

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 7

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A u s l a n d.

Preußen. (Verbesserung des Zündnadelgewehrs.) Es sind zwei Modelle vorhanden, in welchen die neue Verbesserung des Dreyse'schen Gewehrs gegenwärtig erprobt wird. Conform für beide Umänderungsvorschläge wird die Uebertragung der töte mobile und des Kautschukrings des Chassepot-Gewehrs in die Kammer des Dreyse'schen Gewehrs angewandt; die eine Konstruktion ist Eigenthum des königlichen Inspektors in der Zündspiegelfabrik Neblitz zu Spanbau, die andere ist von dem Werkführer Beck in der dortigen Gewehrfabrik vorgeschlagen. Fünf Infanteriebataillone der Garnisonen Berlin und Potsdam sind mit der Massenprüfung beider Konstruktionen beauftragt worden. Eine wesentliche Aenderung der Patrone hat — in richtiger Würdigung aller obwaltenden Verhältnisse — nicht stattgefunden. Daß die Dreyse'sche Waffe auf den gewünschten und erforderlichen Standpunkt zu erheben fähig ist, beweisen die Resultate der Feuer- geschwindigkeit. Hiernach sind mit beiden Waffen im Maximum 15, im Durchschnitt 12 gezielte Schüsse in der Minute mit 50 pSt. Treffer auf 400 Schritt erreicht worden; mit zur Hand gelegten Patronen sollen einige geübte Schützen legend in der Minute 22 (?) ungezielte Schüsse abgegeben haben. Wenn auch die Behauptung richtig ist, daß die Zündnadelgewehre überhaupt nicht mehr dem gegenwärtigen technischen Standpunkte entsprechen, so ist doch andererseits der Satz nicht zu widerlegen, daß Preußen seine Waffe mit der geringsten Störung in Betreff der Einübung seiner Reservisten und in Berücksichtigung seiner lagern- den Vorräthe an Munition in der kürzesten Zeit auf den ge- wünschten und erforderlichen Standpunkt zu erheben fähig ist.

(A. M. 3.)

— (Vermehrung der Artillerie.) Die Errichtung der vier- ten Batterien bei den reitenden Abtheilungen des Garde-Feld- Artillerie-Regiments und der Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 1 bis 11 wird noch in diesem Jahre erfolgen. Da das 12. sächsische Feld-Artillerie-Regiment bereits 16 Batterien besitzt, und die sämtlichen angeführten Regimenter dann die gleiche Stärke er- halten würden, beträgt der Gesamt-Friedensstand der Feld- Artillerie des norddeutschen Heeres mit Ausführung dieser Ver- stärkungsmaßregel 208 Batterien, darunter 50 reitende. Das 12. sächsische Feld-Artillerie-Regiment besitzt adweichend von den übrigen Regimentern statt vier nur zwei reitende Batterien, wo- zu außerdem noch die sechs Batterien der hessischen Division hinzu- treten. Die Geschützanzahl dieser Batterien berechnet sich auf dem Friedensfuß mit 856, auf dem Kriegesfuß mit 1284 Geschützen. Die Zahl der mit dem Kriegesfall noch errichteten Reserve-Bat- terien beträgt 36, die der Ersatz-Batterien 39 à 4 Geschütze.

Die Festungs-Artillerie umfaßt zur Zeit 88 Kompagnien, welche für den Kriegesfall jedoch bestimmt sind, sich zu verdoppeln, und fehlen an deren vollem Bestand noch sechzehn Kompagnien. Für den vollen Bestand der See-Infanterie soll sich zunächst die Errichtung eines Regiments zu zwei Bataillonen à 4 Kompagnien und für die See-Artillerie die einer Abtheilung von 4 Kom- pagnien vorgesehen befinden. Diese letztere zählt übrigens tatsäch- lich in Norddeutschland ebenfalls zur Besatzungs-Artillerie, und ist außer zu den Laboratorienzwecken der Marine, vorzugsweise zu dem Artilleriedienst in den Häfen und Küstenplätzen bestimmt. Es muß dieselbe deshalb der Festungs-Artillerie noch zugezählt werden, welche dem entsprechend also auf dem Kriegesfuß gegen- wärtig zusammen aus 169 Kompagnien bestehen würde.

(Oestr. W. 3.)

Oestr. W. (Verluste in Dalmatien.) Der Gesamtverlust der k. k. Truppen in Süddalmatien beläuft sich vom 7. Oktober bis zum 30. November v. J. nach offiziellen Erhebungen auf:

12 Offiziere	72 Mann	tot,
14 „	224 „	verwundet,
1 „	48 „	vermißt,

zusammen 27 Offiziere 344 Mann.

Der Effectivbestand der in Süddalmatien operirenden k. k. Truppen Ende November v. J. wird auf 374 Offiziere und 13,130 Mann angegeben.

Belgien. (Armeebestand.) Die Armee zählt bei 4 1/2 Mil- lionen Landesbewohner 100,000 Mann. Das Kriegsdienstgesetz läßt Stellvertretung zu. Der Rekrut tritt entweder in die aktive Armee oder in die Reserve, bleibt in der ersteren mit 5, in letz- terer mit 4 Dienstjahren, in ersterer mit 2 Jahren ununter- brochener Präsenz und je 1 Monat in den folgenden Jahren, in letzterer mit 6 Monaten Präsenz auf 4 Jahre vertheilt. Das jährliche Kontingent beträgt 11,000 Mann für die aktive Armee, 1000 Mann für die Reserve. Im Frieden zählt die Armee: aktives Kontingent 22,000 Mann, Freiwillige 7000 Mann, 3 Klassen aktiver Kontingente Wiederholungskurs 33,000 Mann (1 Monat lang), 4 Klassen Reserve 4000 Mann. Im Krieg zählt die Armee 16 Regimenter oder 36 Bataillone Infanterie = 72,600 Mann, 7 Regimenter Kavallerie oder 36 Schwa- dronen = 7800 Mann, 16 Batterien reitende Artillerie, 15 fah- rende, 24 Belagerungsbatterien = 6500 Mann, 2 Arbeiterkom- pagnien, Train u. 800 Mann, 1 Genieregiment 1000 Mann, Reserve 12,000 Mann, zusammen etwa 100,000 Mann. Die Waffe der Infanterie ist das abgeänderte Albini-Gewehr. Die Marine besteht aus 7 Schiffen mit 42 Kanonen. Das 1. Auf- gebot der Bürgergarde umfaßt 120,000 Mann.

Italien. (Militär-Unterrichts-Anstalten 1869.) Die nach- folgende übersichtliche Zusammenstellung über die Thätigkeit der Militär-Unterrichtsanstalten im Jahre 1869 dürfte nicht ohne Interesse sein. Die Vorbereitungsschulen für die höhere Kriegs- schule waren von 305 Infanterie-Offizieren besucht. Bei der Aufnahmeprüfung für die Zulassung in die höhere Kriegeschule konkurrierten 199 Offiziere, von denen 56 zugelassen wurden. Diese drei Jahrgänge umfassende Schule zählte im Ganzen 161 Offiziere als Zöglinge. Die Applikationsschule der Artillerie und des Genie zählte in ihren zwei Jahrgängen 67 Zöglinge, sämtlich Unterleutenants von einer der genannten zwei Waffen. In die königliche Militär-Akademie wurden 53 und in die Ka- vallerie- und Infanterieschule 80 Zöglinge aufgenommen, wäh- rend sich bei diesen beiden Anstalten 247 der Aufnahmeprüfung unterzogen hatten. In der königlichen Akademie waren in allen drei Jahrgängen 161 Zöglinge. Der dritte Jahrgang zählte 36 Zöglinge, von denen 28 zu Unterleutenants befördert wur- den. Die Zahl der Zöglinge der Infanterie- und Kavallerie- schule betrug in beiden Jahrgängen 151, von denen 91 bei ihrem Austritte aus dem zweiten Jahrgange zu Unterleutenants er- nannt wurden. Von den beiden Militär-Kollegien wurde das eine zu Mailand aufgehoben und die Zöglinge kamen in das zu Neapel bestehende, welches in seinen drei Kursen 176 Zöglinge zählte.

Die Infanterie-Normalschule wurde aufgehoben und an ihre Stelle die Central-Schieß-, Fecht-, Turn- und Schwimmschule für die Infanterie errichtet. Diese Schule hat im December v. J. ihre Wirksamkeit, und zwar in folgenden Kursen eröffnet: Was- sen- und Schießkurs für 85 Offiziere der Infanterie und der Kavallerie; einen ähnlichen Kurs für Unteroffiziere; Fechtkurs für Unteroffiziere und Soldaten; Schwimm- und Turnkurs für Soldaten und Offiziere. Die Normalschule für Verfaßte wurde im November v. J. eröffnet; der Kursus dauert bis Juni 1870, und zwar für 13 neuernannte Unterleutenants, 45 Sergeanten und 90 Korporale. In der Kavallerie-Normalschule wurden 39 Offiziere, 38 Sergeanten und 15 Korporale oder Soldaten in der höheren Reitskunst unterrichtet. Im Dezember wurde die Normalschule für den Militärtrain eröffnet, in welche eine jede Train-Kompagnie einen Subaltern-Offizier, zwei Sergeanten, zwei Korporale und zwei Soldaten als Zöglinge entsendete. Am 16. November wurde beim Kavallerie-Regimente Monferrato ein Spezialkurs für Reitskunst und Säbelfechten eröffnet. Jedes Lanciers-Regiment entsendete dahin vier Unteroffiziere oder Sol- daten. Am 1. Dezember wurde die bei der Infanterie- und Kavallerieschule errichtete Spezialschule für Offiziersaspiranten eröffnet, welche einen zweijährigen Kurs in der Literatur, Ge- schichte, Geographie, Mathematik und Kriegskunst zurücklegen. Von 94 sich meldenden Unteroffizieren wurden im Ganzen 51 zu- gelassen. Endlich meldeten sich 656 Soldaten und Unteroffiziere

zur Aufnahme in die öffentlichen Normalschulen, um sich zu Volksschullehrern heranzubilden, und von dieser Zahl wurden 613 bei der Aufnahmeprüfung als fähig befunden.

(West. W.-3.)

— (Soldaten-Lesebuch.) Der Kriegsminister hatte einen Preis auf die besten Lehrbücher für die Regimentschulen ausgeschrieben. Es sind mehrere schätzbare Arbeiten eingelaufen, meist von Offizieren, welche öffentliche Belobungen erhalten haben. Der Preis von 1500 Lire wurde dem berühmten Gelehrten und Geschichtsschreiber Cesare Cantu für ein „Lesebuch“ zuerkannt. Ein Bruder dieses ausgezeichneten, um die Volkserziehung hochverdienten Mannes, Ignazio Cantu, war lange Zeit hindurch Erzherzog der Kinder des Erzherzogs Rainer, zur Zeit als dieser Vizekönig von Italien war.

England. (Freiwillige.) Der Plan des Herrn Cardewell, die Freiwilligen zur wirksamen Verstärkung des Heeres heranzuziehen, scheint nicht glücken zu wollen. Sein Vorschlag, die vom Staate bewilligte Vergütung von 30 Schilling nur an solche Freiwillige auszugeben, die sich über eine gewisse Anzahl von Schießübungen, resp. Schüssen auszuweisen vermögen, ist von den Freiwilligen selbst mit Mißfallen aufgenommen worden, und dürfte, wenn verwirklicht, nach der Versicherung der Führer einen massenhaften Austritt zur Folge haben. Die Gesamtzahl der in England und Schottland (in Irland gibt es keine Freiwilligen) einrekrutierten Freiwilligen beläuft sich in runder Summe auf 170,000 Mann. Sollte die Maßregel des Herrn Cardewell zur Ausführung kommen, so würde nahezu der dritte Theil (mehr als 50,000 Mann) sich lossagen und von den Übungen ganz wegbleiben. Es wird jetzt eifrig unterhandelt und erst beim Zusammentritt des Parlaments wird man Aufschluß über die Absichten der Regierung erlangen.

Schweden und Norwegen. (Preisfragen der Kriegswissenschaftlichen Akademie für 1870.) Die schwedische Akademie der Kriegswissenschaften hat, wie alle Jahre, so auch in diesem folgende Preisfragen veröffentlicht:

1. Welchen Einfluß wird das neue schnellfeuernde Hinterladungsgewehr auf die Taktik ausüben können?
2. Welche Schußwaffe eignet sich am besten für die schwedische Kavallerie?
3. Welches Material und welche Art der Konstruktion ist für Schweden die geeignetste bei Anschaffung von gezogenen Geschützen von schwerem Kaliber?
4. Ist die Infanterie- und Artillerie-Taktik durch Einführung der neuen Feuerwaffen so sehr verändert worden, daß die Anschaffung von Bataillonkanonen angezeigt erscheint, und wenn dieß der Fall, welche Verbesserungen müssen dann an solche Kanonen gestellt werden?
5. In welchem Verhältnis müssen die Batterien in Bezug auf die Munitionsorten ausgerüstet sein?
6. Wie müssen stehende Festungswerke in einem so gebirgigen und kuppigten Terrain angelegt werden, wie sich dasselbe in manchen Gegenden von Schweden, namentlich an der Südküste von Stockholm befindet?
7. Was verlangt die Kriegeskunst auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte von den Genietruppen einer Armee, und wie können diese Verbesserungen in der schwedischen Armee am besten erfüllt werden?
8. Wie müssen drehbare Eisenblendungen für Festungsartillerie beschaffen sein, um bei den verschiedenen Vorkommnissen zu genügen?
9. Welche zuverlässige Höhenbestimmungen finden sich in Scandinavien und in welcher Ausdehnung vermögen sie einen Begriff von Schwedens Höhenbildung zu geben?
10. Wie groß kann und muß das Krankenwärtterpersonal beschaffen werden, welches der schwedischen Armee auf dem Kriegsfuß entspricht, und wie ist dasselbe zu organisiren?
11. Welche Geschütze sind gegenwärtig die zweckmäßigsten zur Armirung der Küstenfestungen und Kriegsschiffe von Schweden?
12. Können unterseeische Minen bei der gegenwärtigen Entwicklung des Minenwesens wesentlich zur Vertheidigung der Schären und des inneren Fahrwassers beitragen und wie?
13. Welchen Begriff muß man mit dem jetzt so häufig vor-

kommenden Wort „Vollbewaffnung“ verbinden? Welche Wahrheit liegt in dem Gedanken, daß Schweden sein Landesvertheidigungssystem auf die Vollbewaffnung gründen und in dieser Richtung seine Militärorganisation entwickeln muß?

14. Welchen Einfluß muß die allgemeine Wehrpflicht in ihrer ausgedehnten Anwendung auf die kriegsmäßige Ausbildung üben?

Außerdem nimmt die Akademie Schilderungen von persönlichen Erlebnissen in den letzten Kriegen entgegen, auch überläßt sie den Bewerbern die eigene Wahl des Stoffes aus den verschiedenen Zweigen der Kriegswissenschaften. Die Konkurrenzarbeiten müssen bis Ende August bei dem Sekretär der Akademie eingereicht werden; die besten sollen durch Medaillen in Bronze oder Gold prämiirt werden.

Schweden. (Ausbildung der Generalstabsoffiziere in der Telegraphie.) Für die Offiziere des schwedischen Generalstabes ist die Anerkennung getroffen worden, daß jedem derselben die Gelegenheit geboten werde, sich Kenntnisse in der Telegraphie zu erwerben, da die Entwicklung, welche binnen kurzer Zeit dem Feldtelegraphenwesen der Armee gegeben werden soll, es als wichtig erscheinen lasse, daß die Generalstabsoffiziere im Stande sind, in ihrem Dienste bei den Armeedivisionen und beim Hauptquartier die Aufsicht über die Telegraphie derselben übernehmen zu können. In Folge dessen sämtliche Generalstabs-offiziere nach und nach bei der Kommando-Expedition des Kriegesministeriums und bei der statistischen Abtheilung des Generalstabes angestellt und soll zu dem Behufe eine Telegraphenleitung zwischen beiden genannten militärischen Instituten gelegt werden.

— Das Kadettenkorps in Schweden, das bisher den bürgerlichen Gesetzen bei Vergehen seiner Mitglieder unterworfen war, ist, in Folge königlicher Resolution, vom Jahre 1870 an, den Kriegsgesetzen untergeben worden und soll dasselbe als Theil der Kriegsmacht angesehen, die Gleichen als konstituirte Unteroffiziere betrachtet werden.

Verschiedenes.

(Die heutige Kriegführung.) In den letzten Kriegen hat entweder eine neue Waffe, eine neue Taktik, welche einer der beiden Gegner besaß, die Entscheidung gegeben, oder solche Neuerungen sind aus dem Kriege selbst entstanden. In den Napoleon'schen Feldzügen war es das neue Prinzip der Konzentration von Massen, im amerikanischen Krieg von 1812—15 die Anwendung stärkerer Geschützkaliber, im Krimkrieg die Erdwerke, im italienischen Feldzug 1859 die gezogenen Geschütze, im letzten amerikanischen Bürgerkrieg die Monitors, im deutschen Krieg von 1866 das Zündnadelgewehr. Die Folge war immer die allgemeine Anwendung des neuen Mittels. In Zukunft wird man in Sachen der Taktik wenig neue Entdeckungen machen, wohl aber in Sachen der Mechanik, zunächst wahrscheinlich auf dem Gebiete der Feldartillerie. Jedenfalls wird nichts die Kriege mehr hinauschieben, als die größtmögliche Vervollkommnung der Waffen.

(Ein neues Militärsystem nach Cheseret.) Das Army and Navy Journal sagt: Nur ein Militärsystem, welches ohne Friction den Uebergang vom Frieden auf den Kriegsfuß zuläßt, wie etwa das schweizerische, ist zweckmäßig. Amerika ist keineswegs nachahmungswürdig. Der letzte Bürgerkrieg hat das Land ohne alles Militärsystem gefunden. Der Schaden, der hieraus entsprang, berechnet sich auf 8000 Millionen Dollars, nämlich 2000 Millionen für Militärzwecke, 2000 Millionen durch Verlust an Menschenleben, 4000 Millionen durch Verlust an vie. jähriger Arbeit. Hätte Amerika nicht erst Generale und Armeen schaffen müssen, hätte es Cadres gehabt und eine geübte Miliz, so wäre der Krieg unmöglich gewesen. Eine Armee von Abenteurern ist schlimmer als eine stehende. Andererseits sind Kasernen keineswegs die Pflanzschulen militärischer Tugenden. Der bewaffnete Bürger wird die Begeistigung des Freiwilligen mit der Ausbildung des Soldaten vom Handwerk vereinigen.

(Hierzu eine lithogr. Beilage.)